

## **Schriftliche Frage Nr. 241 vom 25. Januar 2018 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zum Konsum von illegalen Suchtmitteln<sup>1</sup>**

### **Frage**

Am 13. Dezember 2017 berichtete das GrenzEcho wieder einmal über die Art und Weise wie in Ostbelgien mit Drogen umgegangen wird. Unter anderem war die Rede von mehreren Angeklagten, die sich wegen illegalem Drogenbesitz und illegalem Drogenverkauf vor dem Strafgericht in Eupen verantworten mussten, sich aber keiner wirklichen Schuld bewusst zu sein schienen, im Gegenteil. Gerade bei jungen Menschen in Ostbelgien wird vermehrt ein lascher Umgang mit illegalen Drogen festgestellt, eine Entwicklung, die jeden politisch Verantwortlichen aufhorchen lassen sollte und hier ist, gerade was die Gesundheitspräventionspolitik angeht, welche in Ihren Zuständigkeitsbereich fällt, Handeln gefordert.

Im Oktober letzten Jahres sind von den ostbelgischen Rotary-Clubs vermehrt Veranstaltungen in der DG organisiert worden, um vor allem junge Menschen auf die Risiken von Drogenkonsum aufmerksam zu machen. Schüler des ersten und zweiten Sekundarschuljahrs sollten einen detaillierten Einblick in das Leben und die Probleme einer ehemals Drogenabhängigen bekommen. Eine durchaus vernünftige Initiative. Laut dem Bericht der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht ist in Belgien vor allem Cannabis sehr beliebt. Vorrangig junge Menschen (15-24 Jahre) greifen auf dieses Suchtmittel zurück.<sup>2</sup> Kurt Schmidt, Präsident des Rotary-Clubs St. Vith-Eifel wiederholte die Aussage mancher Bürger, wonach es leichter sei, in Ostbelgien an illegale Drogen zu gelangen, als in Brüssel.<sup>3</sup>

In unseren Augen eine erschreckende Bemerkung, die besonders der Regierung der DG zu denken geben sollte. In der deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es mehrere Organisationen, die sich gezielt um die Suchtbekämpfung kümmern, so zum Beispiel die ASL. Allerdings fällt auf, dass Tabak- und Alkoholprobleme im Vordergrund stehen, sicherlich auch ein ernstzunehmendes Problem. Präventionsarbeit, die sich auf illegale Drogen bezieht, ist aber, mit Ausnahme von Cannabis, in dem Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung von 2016 kaum zu finden. Die Frage kommt auf, ob der ASL in diesem Bereich eigentlich genügend Mittel zur Verfügung stehen, um den Menschen erfolgreich helfen zu können, bzw. um eine flächendeckende Aufklärung zu betreiben. Der Konsum von illegalen Drogen führt schnell in die Abhängigkeit, der Weg in die Kriminalität (wie Berichte aus der DG immer wieder belegen) ist sehr kurz. In unseren Augen ist hier eine gezielte Positionierung gegen Drogen erforderlich. Wenn man zudem bedenkt, mit welchen erheblichen finanziellen Mitteln die DG-Regierung für sich und ihre Projekte Öffentlichkeitsarbeit betreibt, scheint in diesem Bereich eine gewisse Sensibilität zu fehlen.

Eine gezieltere Zusammenarbeit der Schulen mit den Präventionsbeauftragten und der Polizei wäre wünschenswert. Einzelne Schulen in der DG haben in Zusammenarbeit mit der Polizei in der Vergangenheit gezielt Kontrollen durchgeführt, eine in unseren Augen lobenswerte Initiative, welche jedoch vermehrt und flächendeckend organisiert werden sollte. Hier sind auch Sie als Gesundheitsminister gefragt, denn die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Drogenkonsums sind enorm.

Daher lauten meine Fragen an Sie wie folgt:

1. Was wird unternommen, um Jugendliche gezielt aufzuklären?

Wie sieht die Zusammenarbeit der Präventionspolitik bzw. der ASL und der Schulen in diesem Bereich aus?

---

<sup>1</sup> Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

<sup>2</sup> <http://www.sudinfo.be/1858591/article/2017-06-06/le-cannabis-reste-la-drogue-la-plus-consommee-en-belgique>

<sup>3</sup> <http://www.bsti.be/foerdereverein/newsletter/201710/BSTI-DROGEN-GE.pdf?m...>

2. Schaut man sich die Projekte der ASL an, stellt man fest, dass sich viele Präventionsprojekte mit dem Thema „Cannabis“ auseinandersetzen.<sup>4</sup> Wie erklären Sie sich, dass es dennoch eine wachsende Popularität dieser illegalen Droge bei jungen Menschen in Ostbelgien gibt? Sollte in Ihren Augen diese Problematik nicht stärker angegangen werden?
3. Welche illegalen Drogen sind in der DG ein besonders großes Problem?
4. Wie hoch fällt die Zahl der finanziellen Mittel aus, die der ASL für diesen Bereich zur Verfügung stehen?

### **Antwort**

Einleitend möchte ich den Fragesteller darauf aufmerksam machen, dass Gesundheitsprävention über die Gefahren und Risiken für die Gesundheit informiert und nicht das Hauptaugenmerk auf die Kriminalitätsvorbeugung richtet. Hier sind die Polizei, die Staatsanwaltschaft, das Justiz- und Innenministerium gefragt.

Ob es in Ostbelgien einfacher ist, an Drogen zu kommen als in Brüssel, entzieht sich unserer Kenntnis, da die Deutschsprachige Gemeinschaft nicht über eine statistische Erhebung dieser Art verfügt.

An dieser Stelle rate ich dem Fragesteller, die Polizeizonen zu kontaktieren. Diese verfügen eventuell über aussagekräftiges Material. Es ist schwierig, sich eine Meinung darüber zu bilden auf der Basis von Aussagen „mancher Bürger“ wie Sie schreiben. Interessant sind die Polizeizonen übrigens auch deshalb, weil die Polizeiräte sich aus den Gemeinden bilden. Hier kann man in Zusammenarbeit mit anderen Instanzen gegen die Kriminalität vorgehen.

Im Bereich der Gesundheitsprävention gehen die Akteure sehr wohl darauf ein, welche Substanzen illegal sind.

Nun zu Ihren Fragen:

Frage 1 : Die ASL hat ein Bausteinsystem entwickelt, in welchem sie auf verschiedene Aspekte der Prävention eingehen. Das sind zum einen Methoden zur Lebenskompetenz, zum anderen zur Aufklärung zu unterschiedlichen Suchtmitteln. Das Ganze wird gepaart mit Themen wie Gruppendruck und Nein-Sagen. Also Substanzkonsum und die Vermittlung jugend-typischer Entwicklungskompetenzen. Dabei thematisieren sie, wie einleitend erwähnt, legale und illegale Substanzen gleichermaßen, wobei die ASL erst ab dem 2. Sekundarschuljahr im Rahmen von KoPS auf die illegalen Substanzen eingeht und dieses Thema ansonsten erst in höheren Jahrgängen anspricht. Weitere Informationen ergeben sich aus der Jahresbericht der ASL.

Frage 2 : Auch hier gilt es auf den Jahresbericht der ASL zu verweisen. Die ASL hält einen engen und personenbezogenen Kontakt mit den Schulen für effizient. Daneben steht die ASL hinter allen präventions-politischen und gesundheitsfördernden Maßnahmen der Regierung, sei es kommunal, gemeinschaftlich, föderal und euregional.

Frage 3 : Der Rückmeldung der ASL zur Folge, kann die Popularität der illegalen Drogen bei jungen Menschen nicht als wachsend bezeichnet werden.

Es gibt einen relativ großen Markt in der Euregio für Cannabis, der ist allerdings nicht höher als in anderen vergleichbaren urbanen Gegenden. Die Mitarbeiter der ASL bemerken keinen Anstieg des Konsums bei jungen Menschen. In diesem Zusammenhang weise ich nochmal auf die Informationen, die Ihnen die Polizeizonen geben könnten.

---

<sup>4</sup> <http://www.asl-eupen.be/praeventionsmaterial-1>

Frage 4: Bei der letzten Jugendbefragung im Jahr 2013 gaben rund 13 Prozent aller befragten Jugendlichen an, dass sie bereits einmal in ihrem Leben Drogen zu sich genommen haben. Werden die einzelnen Drogen jeweils näher betrachtet, so ist erkennbar, dass die Zahlen relativ gering sind. Regelmäßiger Konsum (> 10 Mal) von Cannabis beispielsweise findet bei 4 Prozent der Befragten statt. Von dieser geht auch ein gewisses Risikopotential aus, da der THC-Gehalt und der Unreinheitsgrad zum Teil erheblich ist und physische, wie psychische Auswirkungen haben kann, die sich langfristig zum negativen entwickeln können und zum Teil einen vakanten Einfluss auf einzelne Lebensläufe haben.

Alle anderen Drogen wie z.B. Kokain, Amphetamine oder Heroin fallen deutlich geringer aus. Hier finden wir jeweils Werte von rund 1 Prozent vor, wobei sich der Nutzungsindikator hierbei auf den Konsum von mehr als 1 Mal bezieht. Das bedeutet, dass der Konsum dieser Drogen nochmal entdramatisiert werden kann.

Frage 5: Im Jahr 2018 stehen der ASL insgesamt für Ihre Tätigkeit 214.227,65 € zur Verfügung. Eine konkrete Mittelzuweisung pro Aktion kann nur nach Umsetzung des Aktionsplanes erfolgen. Dies beinhaltet für diese sowohl die Vorbereitungsarbeiten als die Durchführung der Aktionen. Auch gilt es darauf hinzuweisen, dass einige Aktionen der ASL mehrere Suchtmittel darunter auch legale abdecken können, sodass die lediglich zum gegebenen Zeitpunkt eine approximative Zahl gegeben werden kann.